

Raumschöpfung hervorragenden, im übrigen aber von Schwächen, Zeichen des Verfalls, nicht freien Baues; der ihr wenig entsprechende maß- und sinnlose Dithyrambus Hautmanns hätte nicht angefügt werden sollen. Ein offenes Sepulcrum (S. 137) gibt es liturgisch nicht; der Überbau des Tabernakels des Hochaltars ist kein Ziborium, sondern lediglich Tabernakelbaldachin.

J. Braun S. J.

### Schöne Literatur

**Brot aus den Steinen.** Roman. Von Werner Heinens. 8<sup>o</sup> (370 S.) Breslau 1934, Bergstadtverlag. Geb. M 4.50

In der reinen, klaren Sprache Heinens spürt man die frische, würzige Luft der bergisch-sauerländischen Welt, in der die schlichte Handlung spielt. Den jungen Lehrer Peter Volkenrath zwingt der Tod der Eltern, das väterliche Erbe anzutreten. Die Welt in ihm und die Welt um ihn sind sich noch fremd, aber er findet immer mehr den Weg zur Heimat. Die paar Monate, die er als Hauslehrer auf Schloß Gimbrecht zubringt, lassen ihn klarer und bewußter den eigentlichen Beruf sehen: als stiller, ausgeglichener Mann seiner Heimat Wegweiser und Helfer zu sein. Dennoch bleiben sein Schaffen wie seine Liebe ein Ringen der Tiefe und Weite in ihm mit der schicksalsengen Welt ringsum. „Aber es gibt keinen Menschen, der nicht im höchsten Glück auch am tiefsten einsam ist. Was hätte sonst die Sehnsucht zu bedeuten?“

Mit diesem Ausklang stehen wir eigentlich nicht am Abschluß eines großen Werdens und Geschehens, sondern wie am Beginn eines immer wieder reifen-

den, kämpfenden Lebens. Aber nicht das Leben und Sich-Durchsetzen einer starken, in sich geschlossenen Persönlichkeit trägt die Handlung, sondern vielmehr in ihr die schicksalhafte Welt der Heimat. Vielleicht zeigt sich gerade darin die Meisterschaft Heinens am sprechendsten, daß er in heiliger Scheu den letzten Schleier über dem Persönlichsten eines Menschen nicht hebt oder zerreißt, und darin seine Lebensnähe, daß er das Leben nie ganz fertig sein läßt.

H. Hellweg S. J.

**Die Salzstörche.** Eine Erzählung aus der friderizianischen Zeit. Von Cosmus Flam. 8<sup>o</sup> (135 S.) Breslau 1934, Bergstadtverlag. Geb. M 3.—

In angenehmer, volksnaher Sprache und dichterischer Gestaltung der Landschaft und der ihr innig verwachsenen Menschen plaudert Flam dieses Mal aus der Vergangenheit seiner Heimat, der schlesischen Berge. Der Dichter hat ein neues Gebiet betreten, das seiner Fabulierung ohne Zweifel näher liegt als das Malen einer Großstadt. Flam versteht es, die alte Zeit erwachsen zu lassen in den Gestalten der Schmuggler und der preußischen Soldaten, die sich in gemütvolem schulischem Dialekt und im Stelzstil der altpreussischen Verordnungen bewegen. Eine reiche Zahl urwüchsiger Menschen kennzeichnet die Novelle. Die eigentliche Charakterzeichnung ist oft noch wenig scharf u. bewegt sich noch häufig in einer etwas sentimentalen Romantik. Die Sprache zeigt vor allem in den Landschaftsschilderungen hohe dichterische Qualitäten. Die bewegte Zeit des Wandels in Schlesien wird deutlich in all den oft abenteuerlichen Gestalten eines Umbruchs.

G. A. Lutterbeck S. J.

---

**Stimmen der Zeit,** Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Eugen Riegger, Freiburg i. Br. — DA. I. Vj. 1935: 6750 Stück.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.